

Mandarava – Prinzessin und Mahasiddha

*Die schöne Tochter eines stolzen Königs
als Gefährtin eines tantrischen Meisters,
in elenden Höhlen und auf unheimlichen Friedhöfen lebend –
das ist schlicht undenkbar.*

Die eigensinnige Königstochter

Prinzessin Mandarava¹¹⁶ wird etwa im Jahr 757 als Tochter von König Vihardhara und Königin Mohauki aus Zahor¹¹⁷ am Fuße der Himalaya geboren.¹¹⁸ Schon in der Schwangerschaft hat ihre Mutter verheißungsvolle Träume, es wird ihr geweissagt, dass aus ihrer Tochter eine Dakini werden würde, und die Geburt Mandaravas ist dann auch von wundersamen Zeichen begleitet: Mandarava spricht magische Silben, verneigt sich vor ihren Eltern aus Dankbarkeit und singt ein bezauberndes Lied, während die Götter herabsteigen, um sie in himmlischem Nektar zu baden. Schon in jungen Jahren sind ihre kompromisslose Entscheidung, ihre Abkehr von der Welt und ihre wahrhaftigen spirituellen Neigungen sehr ausgeprägt. Obwohl manch schöner Prinz und manch mächtiger König aus Indien oder gar aus dem fernen China ihr einen Heiratsantrag macht, lehnt sie ab – und sie gibt sogar ihr Recht auf den ihr zustehenden Königsthron auf. Doch als sie schließlich auch ihren königlichen Verpflichtungen nicht nachkommen will, ist das für ihren ansonsten sehr geduldigen Vater zu viel; in seinem Zorn veranlasst er, dass sie in den tiefsten Kerker des Palastes geworfen wird. An diesem Ort ihres Leidens wird bis heute ein Fußabdruck in einem Felsen verehrt, der der Sage nach von ihr stammen soll.

Auch zu damaligen Zeiten ist es nicht ungewöhnlich, dass Menschen sich voll und ganz der spirituellen Praxis widmen, doch ist es keineswegs selbstverständlich, dass dies auch wichtige Mitglieder des eigenen Clans tun dürfen – besonders wenn es sich dabei um Frauen handelt.

Mandarava lebt in einer Zeit, in der es im buddhistischen Indien große blühende Klöster mit bis zu 10 000 Mönchen gibt. Es ist nicht sehr lange nach der Zeit, in der Shantideva in der Klosteruniversität von Nalanda wirkt. Doch sind Spiritualität und Praxis zunehmend institutionalisiert, ritualisiert und dogmatisiert. Als Gegenbewegung dazu entsteht – unter Einbeziehung yogischer und tantrischer Methoden – die buddhistische Richtung des *Vajrayana* oder »Diamantfahrzeugs«, die sich von der trockenen Gelehrsamkeit und der abgehobenen Intellektualisierung der Lehre abwendet und stattdessen ein unkonventionelles, einfaches Leben an einsamen Orten propagiert, in Höhlen und auf furchterregenden Begräbnisfeldern oder anderen Plätzen, die sich für ein vollständig der Befreiungspraxis gewidmetes Leben eignen.

Schließlich gelingt es der fest entschlossenen Prinzessin doch noch, ihrem inneren Ruf zu folgen, und sie trifft auf den damals wohl noch wenig bekannten Lehrer Padmasambhava¹¹⁹ aus Uddiyana, der später als berühmter tantrischer Meister den Buddhismus in Tibet einführen wird. Er wird ihr Lehrer und spiritueller Gefährte. Doch für den Vater ist es eine unerträgliche Vorstellung, dass die schöne Tochter eines stolzen Königs die Gefährtin eines tantrischen Meisters werden und mit ihm in dunklen, nass-kalten Höhlen und auf unheimlichen Friedhöfen leben soll. Um diesen beispiellosen Skandal zu verhindern, greift der verzweifelte König zu rabiaten Mitteln und befiehlt, die beiden auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen. Der Auftrag wird ausgeführt, doch als sich die

Hitze und der Rauch des Feuers verzogen haben, entdeckt der König völlig schockiert, dass anstelle verkohlter Leichen aus dem Feuer des Scheiterhaufens ein bezaubernder klarer See geworden ist, mit einer großen, wunderschönen Lotusblume in seiner Mitte, auf welcher Mandarava und Padmasambhava unversehrt, in tiefer Praxis versunken, verweilen. Dieser wundersame Beweis ihrer übersinnlichen Kräfte überzeugt den König schließlich, ihrer Verbindung doch seinen ganzen Segen zu geben. Der bei dem indischen Örtchen Rewalsa in den Bergen oberhalb von Mandi gelegene See¹²⁰ wird heute von tibetischen Klöstern und hinduistischen Tempeln umsäumt und von zahllosen Pilgern besucht und verehrt.

Frei und voller Mitgefühl

Mandarava – sie ist die erste spirituelle Gefährtin Padmasambhavas, eine weitere wichtige wird dann in Tibet Yeshe Tsogyal sein – und ihr Lehrer vertiefen ihre außergewöhnliche Praxis, während sie in der Maratika-Höhle¹²¹, der »Unsterblichkeitshöhle«, im Bergschungel der Khotang-Region Nepals weilen, hundertsechzig Kilometer südwestlich des Mount Everest. Es heißt, der Eingang dieser Höhle, dieses heiligen Orts, ähnele einem nach Osten ausgerichteten Halbmond mit zahllosen Bäumen, melodiös singenden Vögeln und mannigfaltigen, süß riechenden Blumen. Vor dieser Höhle befindet sich ein See und, nur einen Pfeilschuss entfernt, die selbst-entstandene, geheime Höhle des Guru. An diesem mystischen Ort erreichen beide nach langer intensiver Praxis geheimer yogischer Meditationen die große Verwirklichung¹²² des Vereinten Vajra-Körpers, eine der höchsten Realisationen des Vajrayana¹²³ auf dem Weg zur Buddhaschaft.

Mandarava wird aber nicht nur berühmt für ihre eindrücklichen Verwirklichungen, sondern auch für ihr grenzenloses Mitgefühl. Überliefert ist, dass sie großzügig und unermüdlich den Dharma weitervermittelt. Ein Kleinkind, das an der Brust ihrer toten Mutter auf dem Friedhof gefunden worden ist, bewahrt sie vor dem sicheren Tod, sie nährt es und zieht es groß; das Mädchen wächst zu einer jungen Frau heran und wird später unter dem Namen Kalasiddhi eine der fünf wichtigsten Schülerinnen von Padmasambhava.

Während Padmasambhava oder Guru Rinpoche, wie er später respektvoll von den Tibetern genannt wird, den Dharma im Himalaya-Gebiet verbreitet und schließlich im Jahre 817 nach Tibet zieht, bleibt Mandarava in Indien und gibt die Lehre an zahllose Menschen, die zu ihr kommen und um Hilfe und Anleitung bitten, weiter.

Letzte Ermutigung

Zum Zeitpunkt ihres Todes klagt eine ihrer Schülerinnen: *»Wie kannst du uns nur verlassen? Wer wird nun die Lebewesen auf dem Pfad aus der Dunkelheit heraus führen? Mutter, bitte bleib hier mit uns!«*

Mandaravas Antwort ist eindeutig und klar: *»Hört bitte zu, ihr treuen Schülerinnen und Schüler. Niemand ist unvergänglich. Obschon ein Regenbogen klar und bewegungslos am Himmel erscheint, verschwindet er ganz plötzlich. Obwohl die Sommerblumen in leuchtendem Glanze blühen, verwelken sie rasch, wenn die Jahreszeit wechselt. Nichts ist ausgenommen von der Vergänglichkeit. Obschon diese Prinzessin viele Aktivitäten zum Nutzen der Wesen vollbracht hat, kann sie jetzt nicht bleiben, denn sie muss zum Wohle anderer weiterziehen.*

Ohne je dieses wertvolle menschliche Dasein zu verschwenden, bringt es zum Glänzen durch den Dharma und hegt es als die wahre Quelle, aus der alle Wünsche erfüllt werden. Seid nicht träge und haltet nichts für beständig. Ohne Zeit zu verlieren, übt euren Geist und verwirklicht den Dharma. Seid klar darin, was zu tun ist und was nicht – und verwechselt nicht Heilsames mit Unheilbarem. Seid unermüdet in der Dharmapraxis und ihr werdet unerschöpfliches Glück und Erfüllung finden.

Ihr sollt die große Güte eurer Meisterin, eures Meisters (Guru/ Lama) hochschätzen, bis sämtliche Verwirklichungen des Pfades vollendet sind. Wahrt die Essenz der Lehre des klaren Lichts des ›Durchtrennens‹ (theg-chö)¹²⁴ und erkennt die illusorische Natur aller geistigen Projektionen bis die Stufen des Pfades vervollkommen sind. Meditiert unablässig über Leerheit und Mitgefühl und werdet voll und ganz befähigt, das große Vorhaben des Wohlergehens anderer zu verwirklichen. Betet zu mir und ihr werdet eurem eigenen wahren Gesicht begegnen.«¹²⁵

Nachdem sie gesprochen hat, erscheinen eine weiße und eine rote Uptal-Blume¹²⁶ und gleiten als Lichtstrahlen von ihrem Herzen in die Richtung der Länder von Tibet und Nepal. Ihr Körper wird allmählich unsichtbar und erscheint schließlich als eine zarte Lichtkugel, die den ganzen Himmelsraum füllt. Sie geht ins Reine Land der Buddhas über, wo sie als »Dakini der innewohnenden, ursprünglichen Weisheit« verweilt. In dieser Eigenschaft – heißt es – manifestiert sie sich noch immer unter uns und verbreitet den Dharma.